



Beatrice Jelitte

Der ganz normale Familien-Wahnsinn

Familien nutzen und gestalten nicht nur das sportliche Angebot der Vereine, Eltern und Großeltern übernehmen sehr oft vielfältige ehrenamtliche Aufgaben, vor allem im Interesse der Kinder. Deshalb, aber nicht nur deshalb, sind Familien für Sportvereine die vielleicht wichtigste Zielgruppe. Nun, es sind die Vereine und die Familien gefordert - man muss sich, kennen-, schätzen-, und lieben-, vor allem aber verstehen lernen. In nicht wenigen Familien herrscht heute oft Sprachlosigkeit - zumindest besteht ein Mangel an Kommunikation. Jeder macht für sich sein eigenes Ding, kriegt nicht mit, was der andere macht oder wie es ihm geht, isst zu Abend, wann es zeitlich passt. PC, Fernseher und Spielekonsole laden dazu freundlich ein.

Familienzusammenhalt kann sicher anders gelebt werden. Fragt sich nur: Wie? Unsere Antwort: Wie wäre es mit einem Engagement in einem Sportverein?!

Aktiv oder passiv! Das würde aber bedeuten, dass in vielen Familien die "Ich bin doch (nicht) blöd" und "Geiz ist geil" Mentalität dem Bewusstsein eines vollkommen "geilen" Familien-Wahnsinns weichen müsste.

Wobei der positive Wahnsinn im Sinne von "Wahnsinns-Ausflug", "Wahnsinns-Erlebnis", ein "Heller Wahnsinn" gemeint ist. Und man wird schnell feststellen, wie schnell sich der ganz normale Familienwahnsinn positiv auf das Miteinander im Familienleben auswirkt.

Verein heißt Miteinander. Im Verein kann man etwas Entscheidendes lernen: Teamgeist. Sportliches Miteinander motiviert, überwindet Barrieren, schafft Erlebnisse und fördert neue Kontakte und Freundschaften. Sport im Verein fördert Charakter und Sozialkompetenz - nicht nur bei Kindern und Jugendlichen. Nur eine Mannschaft als Ganzes kann gewinnen - oder manchmal leider auch verlieren.

Mitglied im Sportverein werden? Mit der Mitgliedschaft in einem Sportverein schafft man eine ideale Voraussetzung für ein insgesamt bewegungsfreundliches Umfeld. Schnupperstunden und Probetrainings sind in jedem Verein mit Jugendarbeit eine Selbstverständlichkeit. So sollte es ein Leichtes sein, die passende Vereinssportart an einem günstig zu erreichenden Ort herauszufinden. Es muss nicht gesondert erwähnt wer-

den, dass die Kostenbeiträge in einem Verein zumeist weitaus günstiger als die Tarife von kommerziellen Anbietern sind. In diesem Sinne: Auf geht's!

Aber, nicht wenige Erwachsene und Heranwachsende scheuen sich, einem Sportverein beizutreten.

„Vereinsmeierei? Nein danke!“ heißt es immer öfter. Die Vereine sind hier gefordert, ihre oft verstaubten Strukturen, Satzungen, Gewohnheiten und Gängeleien zu überdenken. Die Phrase: „Das war schon immer so, warum sollen wir das ändern!“ ist ein ernstes Zeichen von Rückschritt. Wer nicht besser werden will, ist schon schlecht.

Kehren wir kurz zum Anfang dieses Beitrags, und damit zur Frage nach der Übernahme ehrenamtlicher Arbeiten zurück.

Wer weiß ihn nicht zu schätzen, den freiwilligen Fahrdienst zu den Wettkämpfen am Wochenende, wenn der Trainer ruft: „Wer hat noch Platz im Auto?“ oder „Kannst Du vielleicht bis zum Ende dableiben?“ Von der Trikotwäsche und dem Dienst als Würstchenverkäufer bei Veranstaltungen ganz zu schweigen.

An dieser Stelle möchte ich den Vorständen eine Frage - mit der Bitte um eine ehrliche Antwort - stellen:

Wer wird auf der nächsten Vereinsfeier geehrt? Die Mutter, die sich als "Mama-Taxi", Managerin, Öffentlichkeitsarbeiterin und Kuchenverkäuferin für den Verein zerreißt - aber erst verhältnismäßig kurze Zeit Vereinsmitglied ist? Oder doch der Sesselhocker, den man fast nie im Verein sieht - der aber sein zehnjähriges Beitragszahlen honoriert wissen will oder weil es die Vereinssatzung so vorsieht? Oder vielleicht beide?

Ehret wem Ehre gebührt - zur rechten Zeit. Eine kleine Anerkennung hat schon so manchen Vereinsmotor auf Touren gehalten.

Beatrice Jelitte (33)

Dipl. Sportwissenschaftlerin und Dipl. Sportökonomin seit 2005 bei der Bayerischen Sportjugend